

Stoffproduktion zu erhöhen. Weder in Auswertung der 3. Parteikonferenz noch des 28. Plenums des ZK beriet sich die Bezirksleitung Cottbus mit Parteisekretären und verantwortlichen Funktionären der Baustoffindustrie.

Ohne Zweifel ist es im Bezirk Cottbus richtig, das Hauptaugenmerk auf die Energieerzeugung und die Brennstoffindustrie zu richten. Diese zwei Industriezweige bilden in diesem Bezirk einen volkswirtschaftlichen Schwerpunkt. Das entspricht auch der Direktive für den zweiten Fünfjahrplan. Die Bezirksleitung sollte aber berücksichtigen, daß diese Direktive als dritten Industriezweig, der auch vorrangig auszubauen ist, die Baustoffindustrie nennt. Ihre im Bezirk Cottbus liegenden Betriebe haben ein entscheidendes Wörtchen mitzureden, ob auf den Baustellen des Bezirks Materialmangel auftritt oder nicht, zumal hier das Bauvolumen am höchsten ist. Es soll bis 1960 im Vergleich zu 1955 auf 180 Prozent anwachsen.

Die Unterschätzung der Baustoffindustrie zeigt sich auch deutlich beim Rat des Bezirks. Von den 23 Mitarbeitern der Abteilung Aufbau war bisher nur ein Kollege für die Baustoffindustrie eingesetzt. Obwohl neuerdings ein weiterer hinzu kam, scheint in der gegenwärtigen Situation diese Proportion noch nicht richtig zu sein.

Diese Abteilung beging einen weiteren Fehler. Sie setzte ihre Hauptkraft nicht für die Erfüllung und die Erweiterung der Baustoffproduktion ein. Das wirft auch ein bezeichnendes Licht auf die Qualität der Parteiarbeit. Es zeigt, daß die Parteioorganisationen beim Rat des Bezirks die Beschlüsse der 3. Parteikonferenz und des 28. Plenums der Partei — sie befaßten sich auch mit der Lage in der Baustoffproduktion — oberflächlich auswerten. Nach den Gründen befragt, äußerte der Parteisekretär Genosse Klement, daß die Parteiarbeit im Herbst und Winter lebendig sei, im Sommer dagegen ruhig. Nach einer Aussprache mit politischen Mitarbeitern der Abteilung Bauwesen beim ZK erkannte Genosse Klement sofort, daß es in der Parteiarbeit keine ruhigen Wochen geben darf. Die Parteileitung beim Rat des Bezirks sowie die Parteigruppe in der Abteilung Aufbau holen jetzt das Versäumte nach und helfen, daß sich der Rat sowie die gesamte Abteilung besser mit den Problemen der Baustoffindustrie — die dringend zu lösen sind — beschäftigen.

Auf die Hilfe des Staatsapparats warten z. B. die Genossen und Kollegen im Dachziegelwerk Bröthen schon lange. Sie haben Sorgen, mit denen sie allein nicht fertig werden, und hier hätte der Rat des Bezirks bzw. der Rat des Kreises schon längst eingreifen müssen. Das Dachziegelwerk gehört mit zu den Betrieben, die Planrückstände haben und unter den jetzigen Bedingungen den Produktionsplan nicht erfüllen. 62 Produktionsarbeiter fehlen. Das wirkt sich selbstverständlich auf den Produktionsstand aus. Die verantwortlichen Genossen im Dachziegelwerk Bröthen sind allein nicht in der Lage, die fehlenden Arbeitskräfte zu werben.

Auch zu dem Problem der Arbeitskräftebeschaffung gibt die Bezirksleitung Potsdam ein Beispiel. Als ihr Büro den Erfüllungsstand des ersten Halbjahresplans auswertete und feststellte, daß der VEB Ziegelkombinat Zehdenick einen erheblichen Rückstand hatte, stellte sie als Grund Mangel an Arbeitskräften fest. Aber mit dieser Feststellung fanden sich die Büromitglieder nicht ab. Genosse Pernack, Erster Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, erklärte: „Wir sprechen mit den FDJlern. Das Ziegelkombinat wird ein Betrieb der Jugend!“ Einige Stimmen erwiderten: „Das klappt nicht.“ Und es klappte doch! Genosse Pernack fuhr selbst mit Funktionären der FDJ nach Zehdenick. Wichtige Fragen,